

In Lódz ohne Ausstellung wöchentlich 250 Ml. ab monatlich 1000 Ml. mit Ausstellung in Lódz wöchentlich 300 Ml. u. monatlich 1200 Ml. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 1200 Ml. insland 2400 Ml. — *Einzelne Ausgaben* für die 7-september-Nationalversammlung 60 Pfennig. Städte: für die 4-september-Nationalversammlung 800 Ml. Eigentum im lokalen Teile 300 Ml. für die Körperschule; für das Ausland kommt ein Salzgutpfund hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Ausgaben werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingeholte Abmuster werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 167

Mittwoch, den 19. Juli 1922

5 Jahrgang.

Die Verstockten.

Oft und viel ist in der deutschen Presse hierzulande über die Katastrophenpolitik der Nationaldemokratie geschrieben worden. Es muß hier leider die traurige Tatsache festgestellt werden, daß man auf dieser Seite keine hilfsmäßigen Lehren annehmen will, wenn diese gleich immer wieder und wieder durch Tatsachen erhärtet werden, die die verbängnisvollen Folgen eines solchen hirnlosen Tuns in greller Weise zutage treten lassen.

Erfahren Siegemar wittern die polnischen Überwältigten immer gleich Lüge und Verrat am Vaterlande, wenn ein deutscher oder sonst ein nichtpolnischer Bürger dieses Landes seine warnende Stimme erhebt, um diese Herren auf die Verächtlichkeit und Kurzsigkeit ihrer handlungsweise aufmerksam zu machen. Ebenso verhalten bei Ihnen jene Stimmen ungehört, die aus den einflussreichen Kreisen ihres eigenen Volks, zumal laut werden.

Wir wollen heute unsererseits von einer Behandlung der Minderheitensfrage absehen und in polnischen Pressestimmen Raum geben.

Unter der Überschrift „Blinde Menschen“ schreibt Herr Tadeusz Holowko im „Robotnik“ an leitender Stelle:

„Das Statistische Hauptamt veröffentlichte ein Zeitweiliges Ergebnis der ersten allgemeinen Volkszählung in der Republik Polen am 30. Oktober 1921.“

Die vom Hauptamt angegebenen Zahlen sind so berechnet, daß jeder ehrliche und ernstzunehmende Mensch sie achtlos erwidern würde.

Und dieser Auszählung erfahren wir, daß bei einer Gesamtheit von 25 Millionen die Polen 17 Millionen ausmachen, wobei nur 8 Millionen oder etwa ein Drittel der Gesamtheit polnische Angehörige nichtpolnischen Volkszums sind.“

Das ist die erste Tatsache. Die zweite ist, daß die Minderheiten — wir sprechen nicht von den Juden — größtenteils ein geschlossenes Territorium bewohnen.

Aus der Aufstellung ersehen wir, daß in Ostgalizien in der Wojewodschaft Lemberg 78,2 Prozent, in der Wojewodschaft Stanislaw 55,7 Prozent und in der Wojewodschaft Lemberg 43,9 Prozent ausmachen. Zusammen kommen in diesen drei Wojewodschaften auf 2 455 000 Polen 4 400 000 Nichtpolen. Demnach beträgt hier die polnische Bevölkerung 45 Prozent der Gesamtheit.

Man muß hinzufügen, daß die führenden ukrainischen Kreise den Boykott der Volkszählung erfordert hatten. Es ist daher schwer anzunehmen, daß unter diesen Umständen die Wahlen vollständig unparteiisch durchgeführt wurden.

In Wolhynien beträgt die polnische Bevölkerung kaum 14,5 Prozent, in Wołoszyn 21,8 Prozent, im Nowoorobischischen 50 Prozent — mit anderen Worten: die polnische Bevölkerung befindet sich auch in diesen Distrikten in absoluter Minderheit, da auf 2 500 000 Nichtpolen nicht ganz 1 000 000 Polen entfallen. Gut dagegen stellt sich die Lage in Großen und Kamenellen dar, wo die polnische Bevölkerung 80 Prozent ausmacht.

Aus obigem ersehen wir, daß an den östlichen Grenzen Polens das nichtpolnische Element in geschlossener Masse wohnt und die absolute Mehrheit bildet. Es ist beweisbar sehr wahrscheinlich, daß z. B. in Wolhynien und Wołoszyn sowie aus den Wojewodschaften Tarnopol und Stanislaw polnische Abordnete nur in geringer Zahl vertreten werden und daß in Sejm auf 400 Abgeordneten mindestens ein Viertel der Abgeordneten Vertreter der nationalen Minderheiten sein werden.

Unter diesen Bedingungen muß man schwachstens sein, um zu behaupten, daß Nationaldemokratie keine Autonomie braucht und daß man im allgemeinen für die sogenannten Ostimarken keine beiderseitigen politischen Lebensbedingungen schaffen möge.

Während meines Aufenthaltes in den Baltstaaten äußerten alle, mit denen ich zusammenkam, sowohl die uns freundlich wie feindlich Gesetzten, ihr Misstrauen gegenüber Polen oder ihre Befürchtungen um das Schicksal unseres Landes wegen der Nationalitätenfrage. Alle Gewaltakte und Missbräuche, welche die Verwaltung gegenüber der nichtpolnischen Bevölkerung verübt werden durch die litauische und

deutsche Propaganda auf die gefährlichste Weise ausgenutzt. Viele Politiker sagten mir: „Unser Staat wird die Nationalitätenfrage zersetzen.“

Dieser Behauptung hielte ich entgegen, daß die Reaktion in Polen von den Behörden bestrebt werden würde und daß die demokratischen Faktoren eine friedliche und gerechte Lösung der Nationalitätenfrage in Polen anstreben. Unter Umständen also, wo die Nationalitätenfrage sich tatsächlich mit elementarer Gewalt vor das Forum des öffentlichen Lebens drängt und der Erledigung harrt, wo dies im kommenden Sejm nicht wie es jetzt der Fall ist, eine kleine Gruppe von Sozialisten und „Wyzwolenie“-Leuten, sondern mächtige nationale Minderheitsgruppen fordern werden, welche es verstehen, aus ihrer Sache eine internationale Krise zu machen — unter solchen Umständen soll — Korfanty die Regierung bilden.

Der Vertreter der Deutschen im Hauptratshaus hat erklärt, daß dies für die nationalen Minderheiten ein Schlag ins Gesicht sei.

Eine Regierung Korfantys ist eine Herausforderung der 8 Millionen Angehörigen nichtpolnischen Volkszums im polnischen Staate. Man muß eingestehen sein, daß diese Minderheit im Osten ein geschlossenes Gebiet bewohnt, im Westen aber die Unterstützung Deutschlands hat. Man bei uns der polnischen Demokratie, der Name Korfanty schon das Gefühl des Grauens erweckt, was soll man da erst von den nationalen Minderheiten sagen?

Die Nationaldemokratie wird darauf entgegen, daß ihr nationales Leben lediglich mit den Interessen der polnischen Bevölkerung rechnet. So aber sprechen auch die Deutschen und Russen in Polen.

Die Regierung Korfantys wird uns in der Meinung des demokratischen Europas begraben; sie stellt die Nationalitätenfrage auf des Messers Schädel. Wir werden von einem Meer des Hasses umgeben sein!

Das sind die Folgen der nationaldemokratischen Politik, welche vor der Weltlichkeit die Augen geschlossen hat.

Die Zahlen haben jedoch das für sich, daß man mit ihnen rechnen muß. Die Nationaldemokratie jedoch erkennt keine Zahlen, wenn sie Tatsachen beweisen, die ihr unangenehm sind.

Aber ist es möglich, daß eine Partei Polen regieren kann, die das Ergebnis der Volkszählung in den Papierkorb wirft und fortfährt, die Fackel des Hasses zu schwingen, obgleich sie sich auf dem Pulversasse befindet?!

Die „Polityka“ unterstreicht die Frage der Volksminderheiten als eine grundlegende für unseren ganzen Staatsorganismus. A. Uziemblo spricht es in dem Artikel „Die Wge der Polnischen Politik“ ganz offen aus:

„Es ist eine feststehende These, daß wenn das 80 Millionen-Volk der Deutschen das polnische Element nicht aussaugen könnte — daß 20 Millionen-Volk der Polen auch nicht imstande sein wird, die 8-Millionen-Minderheit Polens zu verschlingen. Und wenn es hierzu nicht imstande ist, so möge es dies garantiert erst versuchen. Wenn wir aus ihnen aber keine Polen machen können — so last uns aus ihnen gute Bürger des Staates machen.“

Die kurzfristigen polnischen Politiker sind bestrebt, die Entscheidung über das Verhältnis zu den anderen Nationalitäten aufzuschließen. Gut, wir werden ihnen alles geben, wenn die Notwendigkeit hierzu vorliegen wird, nicht aber in diesem Augenblick. Vielleicht wird sich diese Notwendigkeit aber nicht ergeben? Vielleicht werden wir auch während dieser Zeit ein Flecken Land polonisiert haben. Indes kann man sich in der Politik auf sehr „vielleicht“ stützen — man muß lügen, stark und sicher an die Zukunft denken. Falls man keine Möglichkeit hat, eine Extraterritorialität zu betreiben, so muß man sie fallen lassen und mit rücksichtsloser Offenheit einen anderen Weg wählen.“

Korfantys weitere Experimente.

Aussichtsreiche Einigung verhandlungen Tastrzemski. — Allgemeiner Proteststreik gegen Korfanty in Warschau.

Warschau, 18. Juli. Herr Tastrzemski, der von den Rechtsparteien zum Finanzminister für das Kabinett Korfanty ausersehen ist, hält gestern eine Unterredung mit dem Staatschef, im Verlaufe der er den Staatschef um nochmalige Erfreitung der Initiative zum Zwecke einer Einigung der Parteien ersucht.

Dieser Bitte stattgebend, bevolklichte der Staatschef Herrn Tastrzemski zur Anbahnung einleitender Verhandlungen mit beiden geangeführten Seiten der Kammer.

Um 2 Uhr nachmittags begab sich Herr Tastrzemski zu den um diese Zeit zu einer Versammlung versammelten Vertretern der größeren Parteien und gab folgende Erklärung ab:

„Der Herr Staatschef wird eine gemeinsame Sitzung der Vertreter beider Seiten der Kammer veranlassen, in der er die Zusammensetzung einer neuen Regierung vorschlagen beabsichtigt, die eine Einigung darstellen soll.“

Die Vertreter des Zentrums und der Rechten hielten eine Beratung ab und erstellten sodann Herrn Tastrzemski folgende Antwort:

„Den Vorschlag des Herrn Staatschefs, der bezüglich der Zusammensetzung des Kabinetts auf eine Einigung beider Seiten der Kammer abzielt, nehmen die Fraktionen der Mehrheit an.“

Gleichzeitig erklärten die Mehrheitsparteien den Parteien der Linken, daß sie die Führung von Verhandlungen von der Unterlassung der Straßendemonstration abhängig machen, wie sie von letzterer geplant sind, da die Mehrheitsparteien unter dem Druck der Drohung zu keinerlei Nachgiebigkeit zu bewegen sind und auch nicht zu bewegen sein werden.“

Warschau, 18. Juli. Entgegen seiner Ankündigung hat Herr Korfanty heute vor mittag dem Staatschef keine Ministerliste unterbreitet.

Erstmals mit Ausnahme der nach Sonnabend folgenden Tage: täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle, Betriebskartei Straße 86, Tel. 6-86.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitseinsatz oder Ausperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachleistung der Hebung oder Rückzahlung des Bezugspfands.

Eigene Vertretungen in: Aleksandrow, Bialystok, Chełm, Kałusz, Kołomyjja, Kowno, Lublin, Lubartów, Nowogródek, Nowy Sącz, Radom, Siedlce, Tarnów, Turek, Wadowice, Zduńska Wola, Zgierz u. m.

Die Tagung des Völkerbundrates in London.

Leipzig, 18. Juli. Heute begann in London die Tagung des Völkerbundrates, die zur Durchsetzung des Palästinamandats einberufen worden ist. Der Völkerbundrat wird auch die Frage des Mandats Englands, Frankreichs und Belgiens in Afrika sowie des Mandats in Syrien prüfen. Beratungsgegenstand des Rates wird ferner der Vorschlag der norwegischen Regierung in Sachen der Entwicklung nach Außland einer Kommission zur allseitigen Prüfung des Kapitals in Russland, der Bericht der Kommission in der Abrüstungsfrage, die Frage der polnisch-litauischen Grenzregelung (Wilna), der Bericht über die Konferenz in Genua, der Grenzstreit Bulgariens mit den Nachbarn, der Schutz der Minderheiten sowie der Handel mit Ölum zu Hilfzwecken.

Der polnische bevollmächtigte Minister Tadeusz Maziąz ist gleichfalls in London eingetroffen.

Die russische Delegation für eine Weiterführung der Konferenz im Haag.

Haag, 17. Juli. Litwinow richtete an den Vorsitzenden der nichtrussischen Kommission, Patti, ein Schreiben, in dem er die Abhaltung einer gemeinsamen Konferenz der Vorsitzenden der drei nichtrussischen Unterkommissionen mit den Mitgliedern der russischen Delegation zwecks Verhandlung über die grundfeste Frage, unter welchen Bedingungen die Konferenz weitergeführt werden könnte, vorlegte.

Eine Belastungsprobe für die Festigkeit der Entente.

Paris, 17. Juli. (Pal.) Der Boabauer Korrespondent des „Petit Journal“ meldet: In politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré von unerwartet großer Bedeutung sein wird. Wahrscheinlich wird es entweder in allen blau eingekreisten Fragen zu einer vollständigen Einigung kommen, oder die Meinungsverschiedenheiten werden so groß sein, daß die Entente darunter leiden wird. Die Kreise behaupten, Lloyd George beabsichtige Poincaré denselben Plan in Sachen des Wiederaufbaus Europas zu unterbreiten, den er ihm unterbreitete hätte, wenn Poincaré nach Sinaï gekommen wäre.

Die französischen Schulden in Amerika.

Washington, 18. Juli. (E. U.) Das amerikanische Schatzdepartement hat den französischen Delegierten in der Kriegsschuldenfrage Parowitoff erlaubt, Angaben über das französische Budget der letzten, des laufenden und des kommenden Jahres zu machen ferner über die Produktions- und Handelsstatistik, sowie über Aus- und Einfuhr, da die Vereinigten Staaten nur unvollständige Berichte hierüber besaßen. Parowitoff erklärte, daß es wohl in der Absicht Frankreichs liege, die Kriegsschulden zu beglichen, daß aber die von ihm bis jetzt erhaltenen Reparationen kaum ausreichten, um die Kosten für die Besatzung der Rhôneländer zu decken.

Deutschland außerstande Entschädigungen an private Eigentümer zu zahlen.

Paris, 18. Juli. (A. W.) Die deutsche Regierung hat am 16. d. M. die französische Regierung benachrichtigt, daß sie nicht instande sei, die für die Entschädigungen an private Eigentümer bestimmten Summen zu zahlen.

Das beanstandete Telephonnet.

Berlin, 18. Juli. (A. W.) Die Entente hat an die deutsche Regierung wegen der geplanten Anlage eines unterirdischen Telephonnetes in Deutschland einen schriftlichen Protest gerichtet, in dem gesagt ist, daß dies zwar für den telephonischen Verkehr sehr nützlich, jedoch unglaublich kostspielig wäre, so daß sich weder Frankreich noch England einen ähnlichen Zugang erlauben könnten, um so weniger Deutschland, daß außerstande sei, seine Schulden zu bezahlen.

Robert Cecil über Abrüstung und Wiedergutmachung.

Paris, 18. Juli. Der ehemalige Delegierte beim Abrüstungsausschuss des Völkerbundes, Sir Robert Cecil, veröffentlicht im „Matin“ einen langen Artikel über seine Ansichten. Cecil

*) Inzwischen diese Statistik des Herrn Prof. Buzek bezüglich der Minderheiten des Tatsachen entspricht, dies ist in der „Lództer Freien Presse“ bereits des öfteren darüber worden. Außerdem sind hier die Minderheiten des Wilnaer Gebiets sowie polnisch-Öberschlesiens noch nicht mit einbezogen.

betont, es sei unabdingt nötig, zu einem allgemeinen Einverständnis unter den Nationen zu gelangen und sich neu zu gruppieren. Bei einzelnen Gruppen siehe immer die Gefahr vor, daß stärkere Gruppen den schwächeren ihren Willen aufzwingen wollen.

In einer Stelle dieses Artikels schreibt Cecil wörtlich: „Lächerliche Schwäger haben von der Reparationsfrage gesprochen, als ob dieselbe lediglich Frankreich angehe. Es kann wohl keinen größeren Irrtum geben. Die ganze Welt und ganz besonders Europa sind daran interessiert, daß man zu einer Lösung gelangt. Die ganze Reparationsfrage ist wie eine Sturmvolle, die über dem ganzen wirtschaftlichen, militärischen und politischen Leben schwemmt. Es ist im besten Sinne des Wortes eine internationale Frage, die nur durch internationale Anstrengungen gellärt werden kann.“

Außerdem ist die enge Frage der Internationalen Schulden mit ihr verbunden. Die beiden Fragen müssen zusammen behandelt werden, und der gesunde Teil der englischen öffentlichen Meinung ist stark davon überzeugt, daß England nun handeln würde, wenn es in einer der beiden Fragen mit großem Mut vorgeht, unter der Voraussetzung, daß es eine allgemeine Lösung durchsehen kann. Man muß den Tatsachen ins Gesicht sehen. Es ist nicht möglich, die Existenz von siebzig Millionen Deutschen in Mitteleuropa einfach zu ignorieren, ob sie uns gefallen oder nicht. Sie sind nun einmal da. Es ist nötig, daß die Deutschen aufgefordert werden, ihren Teil an den allgemeinen Anstrengungen zu nehmen.

Cecil hofft, daß die Arbeiten der Unterkommission einen bedeutenden Schritt vorwärts auf dem Wege der allgemeinen Ausrüstung bedeuten.

Amerikanische Studenten beim deutschen Reichskanzler.

Eine Gruppe amerikanischer Studenten wurde gestern vom Reichskanzler in der Reichskanzlei empfangen; sie befinden sich, im Zusammenhang mit der in Amerika arbeitenden europäischen Studentenhilfe, auf einer Rundreise durch Europa. In einer Ansprache behandelte der Reichskanzler hauptsächlich das Reparationsproblem und führte dazu aus, daß erstaunlicherweise in England sowohl wie auch in Amerika immer mehr die Erkenntnis wachse, daß das Reparationsproblem ein europäisches und ein Weltproblem sei und daß diese Erkenntnis auch schon an die Pforten Frankreichs klopfe. Wirtschaftliche Fragen ließen sich nicht durch Ultimata, Ultimata oder mit dem Säbel lösen. Zum Abschluß gab der Reichskanzler den jungen Amerikanern auf ihren besonderen Wunsch einige Geleitworte mit, in denen er sagte:

„Auch ein befreites Volk hat Anspruch auf Gerechtigkeit. Man kann von einem Volk nicht mehr verlangen als in seinen Grenzen sieh. Amerika hat die Sklavenbefreiung erlebt. Wenn man von einem Volk in Europa mehr verlangt, als es leisten kann, so ist das der Beginn einer neuen Völkerfluterei.“

Auch eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft im Reichstage.

Berlin, 18. Juli. (E. U.) Die parlamentarische Arbeitsgemeinschaft, die zwischen den Mehrheitssozialdemokraten und den Unabhängigen abgeschlossen wurde, soll, wie „Der Deutsche“, das Blatt der christlichen Gewerkschaften, aus parlamentarischen Kreisen erfährt, zur Folge haben, daß zwischen der Zentrumspartei und der Deutschen Volkspartei ebenfalls eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft zustande kommt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch die bürgerliche Volkspartei und die Deutsch-Demokratische Partei in dieser Arbeitsgemeinschaft einbezogen würden. Für den Fall einer Reichstagsauflösung würden diese vier Parteien jedenfalls ziemlich bestimmt eine politische Einheitsfront bilden.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(18. Fortsetzung).

Der Sinn war auf das Stille und Große gerichtet, darum liebte sie auch einfache Farben. Der Reichtum und Glanz um sie blendete sie und verwirrte sie fast. Sie glaubte sich in eine Zauberwelt versetzt. Welch' ausserlesene Pracht in den Sälen und nichts als Gold und Sammet bei den herren und Damen! Ein schlichter schwarzer Frack wäre ein wohlthuender Ruhepunkt für ihr Auge gewesen, stell dessen blühend und flimmernd die golddurchwirkt rot- und blausamten Döllmans und Attillas der Herren und die goldverbrämteten Alas- und Sammelschleppen der Damen in dem flutenden Lichtmeer. Selbst die aufwartenden Dienner trugen silberverschürte Livren. Die vielen Säle waren schon vollgedrängt, und noch immer rollten neue Kutschchen heran, die Gäste brachten. Es war ein reichhaltiges Programm: Vorträge, Gesang, Spiel, und die lehren Stunden sollten durch Tanzen ausgefüllt werden.

Um neun Uhr begannen die Vorträge. Sie wurden in ungarischer Sprache gehalten, und Elisabeth konnte nichts davon verstehen; was sie aber dabei interessierte, war das lebendige Gedächtnis der Vortragenden, das Feuer und die Kraft des Ausdruckes. Ebenso erging es ihr bei den Deklamationen. Es waren Gedichte von Petöfi und Vörös Marly, aber welcher Wohlklang, welches Feuer lag in den fremdklingenden Lauten:

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piramowitzerstraße 5 zu haben.

Härberei und Appretur

in vollem Betriebe mit dazu gehörigem Grundstück abreißbar sofort zu verkaufen. Erste Besitzerin wollen Offeren unter „Grundstück“ in der Geschäftsstelle dss. Bl. niederlegen. 3357

Dr. med. H. Roschaner

zurückgekehrt.
Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Zielnostra 9, von 8—10.30 Uhr und von 4—8 Uhr abends. 264

DRUKARNIA LUDOWA w LODZI, Przejazd 19. Telefon 14-64.

mer. Der Kunstdünger verwandelte sich in einen Sumpfhaufen, in dem das Korn verfaßt. Walnussgroßer Hagel verachtete das auf dem Halm stehende Getreide fast gänzlich. — Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Verheerung hat auf alle Augenzeugen einen niederschmetternden Eindruck gemacht. So manche Träne der Verzweiflung und des Mitleids ist geflossen. — D, daß uns doch die Sonne endlich wieder lächeln und der zürnende Himmel ein verjüngtes Gesicht zeigen wollte. Wir sind doch schon von Menschen genugsam geplagt, den Himmel wollten wir gerne zum Bundegegnen haben.

In Angelegenheit der Ein- und Ausfuhr von fremden Edelmetallen, Gold, Silber und anderen Edelmetallen machen die zuständigen Stellen folgendes bekannt: Das Gesetz vom 11. Mai 1919 von der Beschäftigung der Einfuhr von deutscher, österreichischer und russischer Plata verbietet die Einfuhr von Rubeln und österreichischen ungestempelten Kronen. Der gleichen Beschränkung unterlag auch die deutsche Mark, doch wurde sie nachher aufgehoben. Später wurde auch die Ausfuhr von Rubeln durch Personen, die nach Russland zurückkehrten, zugelassen. Außerdem ist die Ausfuhr von Gold- und Silberbergwerken verboten. Die Einfuhr von Edelmetallen unterliegt keiner Belehrung, sofern daß: Zollbehörden entrichtet werden. Hingegen erfordert die Ausfuhr von größeren Mengen von Edelmetallen eine besondere Genehmigung. Jede Person hat das Recht, eine goldene Uhr, zwei Ringe, einen Ttauring sowie Ohrringe auszuführen. Im Jazland ist der Handel mit Edelmetallen zugelassen.

Vom Post- und Telegraphenministerium. Das Post- und Telegraphenministerium schreibt einen Konkurs über die Reklameabteilung auf Telegrammblattkette, welche den Empfängern zugestellt werden aus. Die Blattkette mit der Reklame werden bei sämtlichen Postämtern Polens verwendet werden. Die Ausführung und Vergabe dieser Reklame gilt für die Dauer eines Jahres, und zwar für 1923. Diejenige Firma, welche die Reklameabteilung bewilligt wird, kann die ganze rückwärtige Seite der Formulare für ihre Reklame verwenden. Das Ministerium überläßt seinerlei Verantwortung über die Anzahl der ausgegebenen Blattkette, auch nicht über eine eventuelle Verminderung des Verkehrs in dem betreffenden Okt. Für die Reklame zu offerieren haben nur das Recht italienische Firmen, wie auch solche, welche ihr Unternehmen in Polen besitzen. Den Offeren ist ein Badium von 50 000 Mark beizulegen und haben die Offerte in einem geschlossenen Koffer mit der Aufschrift „Oferta reklamy“ versehen, überreicht zu werden. Die Offeren sind spätestens bis zum 10. August einzubringen. — In Deutschland wurde diese Art von Reklame bereits vor einem Jahre eingeführt. Sie stieß auf heftigen Widerstand aller Leute von Geist. Muß es z. B. nicht versteckt werden, wenn jemand eine Todesanzeige auf einem Tele-

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

Die Begrüßung des englischen Kronprinzen durch Lloyd George.

London, 18. Juli. (E. U.) Lloyd George gab zu Ehren der Rückkehr des Prinzen von Wales am vergangenen Abend ein offizielles Festessen. Er richtete an den Prinzen herzliche Empfangsworte. Der Kronprinz betonte in seiner Gegenrede die Größe Indiens. Er sei mit Vertretern aller Klassen zusammengekommen und habe Indien als Optimist verlassen.

Der Zerstörungsrückzug der irischen Rebellen.

London, 18. Juli. (E. U.) Die aufständigen Iren vernichten auf ihren Rückzug jeglichen Verkehr und Nachrichtenbienst. Die Zerstörung ist oft so groß, daß es der Bevölkerung an den notwendigen Lebensmitteln fehlt. In Limerick haben die Rebellen alle Läden und die Schiffe im Hafen ausgeplündert, so daß die Stadt vor einer Hungersnot steht. Die irregulären Kräfte werden von der Bevölkerung überall als Kluftzellen angesehen und die Regierungstruppen als Befreier begrüßt.

Schreckensnachrichten aus der Ukraine.

Wroclaw, 18. Juli (Pat.) Der wirtschaftliche Sachverständige Lubarske, der vom internationalen Hilfsteomitee für die Hungersnot Russlands nach der Ukraine gefandt worden war, erklärte nach seiner Rückkehr, daß die wirtschaftliche Lage in den größeren Städten der Sowjetukraine verzweigt ist. In Charkow mußten infolge Magels an Arzneimitteln alle Spitäler geschlossen werden. In Odessa blieben die Leichen Verstorber mitunter tagelang auf der Straße liegen, ehe sie in einem geheimen Grabe bestattet werden. Die ihrer Fruchtbarkeit wegen bekannten Gezeite zwischen Odessa und Poltawa liegen brach. Fälle von Menschenfresserei sind bereits so zahlreich, daß die Behörden eine Einmischung ablehnen.

Der Gebrauch der deutschen Sprache in Polnisch-Oberschlesien.

Nach dem Genfer Abkommen ist im mündlichen Verkehr mit den Bürgersonen in Polnisch-Oberschlesien jedermann der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet. Eingaben an die Bürgerschaften in Polnisch-Schlesien können in deutscher Sprache abgefaßt werden. Die Bearbeitung dieser Eingaben muß in deutscher Sprache erfolgen, zu mindestens muß, wenn in der polnischen Amtssprache geantwortet wird, eine Übersetzung beißtigt werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Bürgerschaften in Polnisch-Schlesien erfolgen in der Amtssprache. Den Bekanntmachungen ist in den Orten, in denen es am 1. Januar 1922 wichtig war, eine Übersetzung in der Sprache der Angehörigen in der Minderheit beizufügen. Vorbehaltlich der Bestimmungen über den Gebrauch der Staatssprache und insbesondere der Sprache, in der die Sitzungsberichte, Anträge usw. abzufassen sind, ist den deutschen Angehörigen der Ge-

brauch ihrer Sprache in den Sitzungen des Kreistages, Gemeinderatsversammlungen und Gemeindeversammlungen in Polnisch-Oberschlesien gestattet. Das gleiche gilt für den Sejm der Woiwodschaft Schlesien und den Provinzialtag der Provinz Oberschlesien (für polnische Abgeordnete) jedoch nur während 4 Jahren nach dem Übergang der Staatshoheit. Für den Geschäftsbereich der Eisenbahn, Post, Telegraphen usw. Verwaltung gilt die Anwendung dieser Bestimmungen nicht. Es soll vielmehr, soweit die deutsche Sprache von Beamten in Polnisch-Oberschlesien verstanden wird, in unmittelbarem Verkehr mit dem Publikum, namentlich an den Eisenbahnschaffenshütern und den Postschaltern, den Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung Rechnung getragen werden.

Anwachsender Antisemitismus in Palästina.

London, 18. Juli. (E. U.) Nach neueren Nachrichten ist die Lage in Palästina sehr ernst, da die Araber zu großen Demonstrationen gegen die Juden aufgehen. Sollten in Palästina wirklich ernstere Unruhen ausbrechen, so wird Palästina eine sorgenvolle Periode durchzumachen haben

Lokales.

Łódź, den 19. Juli 1922.

Wenn der Himmel zürnt „Der Himmel zürnt“, so würden stromen frommen Vorfahren die heurigen Witterungsverhältnisse bezeichnet haben. Uns „Modernen“ liegen natürlich solche Gedanken fern. Aber wollen wir einmal — wenn auch nur flüchtig — darüber nachdenken. Der Himmel zürnt“ vor Wochen, als er seine Quellen verschloß und den leidenden Polen das labende, lebenspendende Nass vorenthielt. Ost schaute der Landmann sehnlichst nach dem Segen von oben. Vergeblich. Und das Sommergetreide sonnte sich nicht entwickeln, steht heute verklummt da. Spannend sind Gerste und Hafer. Winzig klein die Körner. Auch alle andern Feldfrüchte haben gesät. „Der Himmel zürnt“. Nun ist die Zeit der Ernte da. Die Zeit, da Sonnenschein und trockne Luft so notwendig sind. Und nun regnet es tagelang ununterbrochen und für die Ernte unheilvollend. Vorgestern begleitete den Regen ein heftiger Sturmwind, der seine helle Freude daran hatte, den Schönen des Menschengetriebe die Hölle von den Köpfchen zu reißen und damit die Straßen dahinzutrollen. Schirme zerbrechen und vor Vergnügen zu heulen, wenn die Geschädigten nun schuglos dem Regenwasser preisgegeben werden. Ach, und noch schlimmere Dinge verübt der Unhold, doch wollen wir davon d'stret schweigen. — In der Nacht zum 18. d. M. verdoppelte der Sturm seine Kräfte, riss Bäume u. v. trug Dächer ab und sandte Regenströme in so manche Dachlammer, den armen Menschenkindern die Nachtluft vergaßend. — Mit ganz elementarer Gewalt aber hat vor einigen Tagen ein Hagelsturm in der Umgegend von Tuzyn gewütet. Mehrere Wirtschaften sind eingestürzt. Am meisten aber hat das Gut Josefov gelitten. De: Ostan fegte eine Scheune hinweg und einen mit frischgebrochenem Korn und Künftigem gefüllten Speicher. Alle Wirtschaftsgeräte gingen unter dem einstürzenden Gebälk in Trümmer.

antiken Statue erschienen. Und so verschieden, wie das Kleidere, war auch Gesang und Spiel. Es waren Mendelssohnsche Lieder, die Elisabeth spielte. Wie eine reine Priesterin der Kunst stand sie dort oben. Welch' ein stilles warmes Licht war über ihr ganzes Gesicht gebreitet! Und wie quollten die Töne aus den Saiten . . . wie ein verklärter Hauch, versöhnend, erhebend und zugleich die tiefste Seele erschütternd. Vor solchen Tönen schwand alles Gewöhnliche und Gemeine, und nur warmes und reines Empfinden blieb in der Menschenbrust.

Kein Eisenrufen schnitt den leichten Ton, das leichte Wort ab, wie es bei Komtesse Vilmas Gelang der Fall gewesen. Als sie geendet, war eine Stille, daß man ein Blatt hätte fallen hören können. Es war wie in einer Kirche. Und als sich später der Applaus losrang, war auch er der Stimmung angemessen, fast weihelich.

Es waren noch einige Vorträge zu hören, aber die Lust daran war den meisten vergangen. Man versteckt sich in den verschiedenen Sälen und bildete bis zum Souper Gruppen. Elisabeth war fast der Mittelpunkt geworden, denn viele kamen und sprachen ihren Dank aus, aber zu einer rechten Unterhaltung konnte es doch nicht kommen, da die meisten ein sehr schlechtes Deutsch sprachen.

Bei Tisch war der alte Graf Palfy Elisabeths Tischnachbar. Endre hatte Kavalierspflichten gegen eine junge Cousine zu erfüllen und Geza bot sich ihr nicht an, er hielt sich überhaupt den ganzen Abend fern, und sie war froh darüber. Seit der

Geschichte der Alten konnte sie ihm kein freundliches Wort gönnen. Zwar als sie ihm jetzt bei Tisch gegenüber saß, konnte sie sich trotz allem einer leisen Teilnahme nicht erwehren. Sein Gesicht trug Spuren eines wirklichen Seelenschmerzes und sie mußte sich gestehen, trotz der unschön regellosen Züge hatte der Kopf etwas Bedeutendes neben den aristokratischen, sein geschmittenen, regelmäßigen Gesichtern der meisten Herren.

Die Tischzeit dauerte an zwei Stunden und als man sich zum Tanzen anschickte, war es lange nach Mitternacht.

Elisabeth hatte keine Freude am Tanzen, dann wollte sie trotz aller Freundlichkeit, die man ihr erwies, nicht länger bleiben, als es notwendig war.

Endre tat es leid, als er aber ihren festen Willen sah, drang er nicht in sie. Er trug einem Diener auf, den Kutscher zu benachrichtigen, und während alles in den Tanzsaal strömte, entfernte sie sich, von allen unbemerkt und nur von Endre begleitet und ging nach der Garderobe, ihre Kleider zu holen, die sie abgelegt hatte. Doch war ihr schon jemand zuvorgekommen. Graf Geza stand, ihrer harrend, in einem Reitermantel, wie zur Abfahrt gerüstet, einen warmen Pelzmantel auf dem Arme, den er ihr schweigend hinreichte. Entschuldigen Sie, sagte sie, das ist nicht mein Mantel.

(Fortsetzung folgt.)

grammblaukeit mit einer Reklame für ein heiratsvermittlungsbureau erhält? Es können aber noch viel drastischere Fälle vorkommen. Aus diesem Grunde allein dürfte solche Art von Einnahmequellen nicht angebracht sein. Die Postverwaltung könnte durch weise Sparsamkeit und gute Haushaltung leichter in den Besitz der erhofften Summen gelangen als durch diese Art von Reklame.

Ein zeitgemäßer Protest der Stadtverordnetensversammlung. Auf der letzten Sitzung wurde über die Erhöhung der Gebühren verhandelt, die in den Büros der Räte der städtischen Einwohnerschaft erhoben werden. Dabei kam eine bezeichnende Tatsache zur Sprache. Es wurde besont, daß man in unseren Büros und Ämtern oft tagelang auf Erledigung einer Angelegenheit warten müsse. Wolle man schneller bedient sein, so sei dies auch zu erreichen, nachdem man eine gewisse Summe für wohlthätige Zwecke gespendet habe. Die Stadtverordnetensversammlung protestierte auf das schärfste gegen eine solche Geschäftserledigung.

Beihilfen für Handfertigkeitslehrerinnen. Der Stadtrat beschloß, den Handfertigkeitslehrerinnen und den Vertretern der städtischen Volksschullehrer eine einmalige Beihilfe auszuzahlen, und zwar 30 Prozent des Gehaltes für April und 60 Prozent für Mai und Juni.

Zur Wiederholung des Publikums wird die Hauptpost von heute ab auch nach den Bürosstunden eingeschriebene Sendungen entgegennommen, u. zw. von 7 Uhr abends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Die Abteilung, die diese Sendungen entgegennimmt, befindet sich im Postgebäude in der Przejazdzie 35. Für jede eingeschriebene Sendung, die nach den Bürosstunden erledigt wird, ist außer den üblichen Gebühren noch eine in Höhe von 25 M. an den Beamten zu zahlen.

Diebstahl. Aus der Wohnung des Dr. Henryk Dukiewicz, Petrifauer Str. 50, wurden verschiedene Gegenstände im Werte von 3 Millionen Mark geraubt.

Eine ungetreue Gattin. Der in der Konia 56 wohnhafte Karol Kłobuszewski meidete der Polizei, daß seine Frau Jadwiga ihm 250 000 M. gehoben und damit entflohen sei.

Kinder der Nacht. Ein gewisser J. Kłobuszewski trat nach einem Gelage mit einigen Freunden auf die Straße, wo sie 3 Freudenmädchen trafen und mit ihnen weitergehend Lärmzonen anstießen. In der Lipowastraße 67 trat der wachehabende Polizist auf sie zu und forderte sie auf, sich ruhig zu verhalten. Kłobuszewski verhielt sich herausfordernd und versuchte mit jenen Begleitern den Polizisten zu entwaffnen. Vor der Niedermachung weichen, ließ Kłobuszewski die Räuber weitergehn, folgte ihnen aber auf dem Fuße. Unterwegs kam noch ein Polizist herbei. Als jene dies sahen, gingen sie nach verschiedenen Richtungen auseinander. Ein Polizist folgte dem Kłobuszewski, der mit einem der Mädchen davon ging. An der Ecke der Panssa und der 6. Sierpiast str. trat der Polizist auf Kłobuszewski zu und forderte ihn auf, mit ihm auf das Kommissariat zu kommen. Statt der Antwort warf sich dieser auf den Polizisten. Er schlug auf ihn mit einem stumpfen Gegenstand ein, während die Dame hinter dem Polizisten stand, ihm die Hände hielt. Dem gemüthhaften Polizisten gelang es, mittels der Signalfische einen zweiten Polizisten herbeizurufen. Mit Hilfe des Publikums gelang es nun, Kłobuszewski auf das 7. Kommissariat zu bringen. Hier saß der Verhaftete die Polizisten von sich und schlug, wen er erreichen konnte. Darauf schlug er mit einem Löffel eine Fenster Scheibe und zerstörte sich darauf an dem Glase eine Handader. Ein Arzt der Rettungshilfsverein verband den verwundeten Polizisten und auch den Kłobuszewski, den man ins Spital in der Dąbrowskastraße brachte. Der Dame Delta Korda gelang es, zu flüchten.

Die da reich werden wollen. Unsere Landsleute vergessen immer wieder, daß alle die, die durchaus reich werden wollen in viel Verschwendungen und schändliche Strafe geraten, die den Menschen ins Verderben bringen. Mr. Gieschäfli vertraute neulich auf dem Markt die Kartoffeln um 2000 Mark über den Tagespreis. Dies demerte ein Beamter des Büroraumes und Postbeamter wurde zu 14 Tagen Haft verurteilt. Er legte beim Friedensgericht Berufung ein. Dies bestätigte das Urteil des Büroraumes. Der Büroräte legte nun Berufung beim Bezirksgericht ein. Auf die Frage des Richters, warum er so teuer verkaufte, meinte der Kaufmann, er habe nur einmal etwas verdiert wollen. Auf diese Antwort hin bestätigte das Bezirksgericht das Urteil des Friedensgerichts, und der moderne Achan wird Zeit haben, über den obengenannten Sach nachzudenken.

Bestrafter Gießkästchenspieler. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht Spieler zu verantworten, der angeklagt war, 75 000 Mark die er für seinen Bruder entstohlt hatte, in Karton versteckt zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß das Bezirksgericht nicht zuständig sei, da die Klage wegen des jugendlichen Alters des Angeklagten an das Jugendgericht zu überweisen sei. Was die Beurteilung des Angeklagten durch das Friedensgericht anbetrifft, so muß dieses Urteil aufgehoben werden, da der Bruder des Angeklagten diejenigen nicht verklage habe. Die Klage kam nur durch ein Mitverständnis aus, da der Bruder des Angeklagten, der der Anzeige sich nicht verhandelt genug ausgesprochen habe. Das Beurteilungsgericht verurteilte die Gefangenstrafe der ersten Instanz in eine Geldstrafe von 10 000 Mark.

Spende.

Um ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der Beobachter herzlich danken.

Für das Kriegswaffenhaus: Von J. F. 1000 Mark. Mit dem bisherigen insgesamt 729 154 Mark.

Es regnet...

Es stürmt und regnet ohne Unterlaß. Die selben Kleider, Strümpfe werden nach; Ja, in die Schuhleiter dringt der böse Regen, kaum kann die Schuhe weiter sich bewegen. Noch schüttet ein Schirm das hohe Vorchenhaupt. Doch — Element, wer hält das gespannt! — Den Schirm zerbrach das Sturmwind willend. Schnauben, Schnauben, Sogar den Hut muß er der Armen rauben. Nun sieht sie ratlos, hilfesuchend da — Niemals vergißt das Bild, der je es sah — Der Regen wäscht die Schminken von den Wangen, Doch will ich nicht mit Damen Krieg anfangen —

Sport.

Städteklasse: Warschau—Lodz 2:3. Im Interesse der Hebung des Fußballsportes und um die auf diesem Gebiete erreichten Fortschritte aneinander zu messen, haben einige Städte wie Warschau, Krakau und Lodz Vereinbarungen getroffen, gegenseitig Städteklasse auszutragen. Das derartige Kämpfe vom sportliebenden Publikum wohlwollend aufgenommen werden, befehlt das starke Interesse, das diesem Sparte entgegengebracht wird. Ein an die 5000 Köpfe zählendes Publikum stand sich auf dem Sportplatz ein und der folgte den Wettkämpfen mit sichtbarem Interesse. Die Warschauer Mannschaft setzte sich aus jungen Personen zusammen: Przeworski, Schmidt, Gajtowski, Bulanow, Both I., Purman, Bantmann, Emichowicz, Belichowski, Both II., Hermans. Lodz: Fischer, Cyll, Redlich, Hanke, Otto, Wieliczek, Sledz, Lange, Kubil II., Müller, Kubil I. Das Schiedsrichteramt übernahm Herr Seidner-Katalan.

Lodz hat den Anstoß und versucht sofort durchzudringen, prallt jedoch an der Verteidigung ab. Die Warschauer Mannschaft übernimmt den Ball, und es gelingt ihr, während der ersten Halbzeit fast auschließlich die Führung an sich zu raffen. Die Lodzer verhalten sich defensiv und versuchen durch Aussäße ihr Heil. In der 19. Minute erkämpft Kubil II für Lodz den ersten Punkt. An Zusammenspiel und Technik sind die Warschauer überlegen. Es gelingt ihnen, bis zur Pause das Ergebnis auszugleichen. Nach der Pause geht allmählich die Führung an Lodz über. Die Lodzer entwickeln eine regelrechte Offensive und nur dank des guten Torwächters, der diesmal einen glücklichen Tag hatte, bleibt Warschau vor einer großen Niederlage bewahrt. Durch ein falsches Aufstellen der Lodzer Verteidigung gelingt es Both II., durch einen glänzend ausgespielten Durchbruch für Warschau das zweite Goal zu schließen. Restlos übernimmt jetzt Lodz die Initiative, und Kubil II zieht Lodz aus der Enge heraus, indem er zwei weitere Punkte, den zweiten durch schönen Durchbruch, erzielt. Den Anstrengungen der Gäste gelingt es nicht, das Ergebnis auszugleichen. Der Schiedsrichter pfiff das Spiel zugunsten Lodz mit 3:2 ab.

Bei diesem Wettkampf konnte man bemerken, wie wenig unser Publikum sportlich erzogen ist. Das Gehöre und Sehsehnen muß auf alle Fälle schärfer gestellt werden. Wenn Lodz im Spalte eine höhere Stelle einnehmen will, so muß auch das Publikum das Seine dazu beitragen, und ich glaube nicht, daß dies auf die am Sonntag geplante Art und Weise geschehen kann.

Fußball-Gesellschaftsspiel.

Lodzer Sport- und Turn-Verein — Sportverein „Sturm“ 2:2 (2:0).

Der Fußballsport wird bei uns von der Jugend den übrigen Sportarten vorgezogen. Durch die eifige Pflege desselben bringen es die Mannschaften zu wichtigen Leistungen. Am Anfang der diesjährigen Saison waren es nur einige Vereine, die auf diesem Gebiete ihren Mann stellten. Gegenwärtig hat sich jedoch dieser Sport breit entwidelt, daß sogar Mannschaften der B-Klasse es zu Leistungen brachten, die der A-Klasse überwältig sind. Ein klarer Beweis hierfür und die letzten Spiele zwischen dem 28. Kam.-Schiessengesetz (B), und dem Sport- und Turn-Verein 2:2; „Sturm“ (B), contra „Kotens-Wartha“ (A) 5:1; sowie das am Sonnabend ausgegetragene Gesellschaftsspiel zwischen Sport- und Turnverein und „Sturm“, welches unentschieden mit 2:2 endete.

Beim letzten Spiel kam folgendes gesagt werden: Sport- und Turnverein tritt mit einem „Sturm“ mit 2 Reservemännern auf. Das Spiel eröffnet „Sturm“ mit einem sofort einsetzenden scharfen Tempo. Durch das flotte Spiel wandert der Ball von einem Tor zum anderen. Einen gefährlichen Ball am Tor des Sport- u. Turnverein wehrt die Verteidigung ab. Der Ball wird auf der linken Seite durchgedämpft. Eine Kugel des linken Flügels verwandelt der Halbreite in 12 M. durch Kopfstoß in ein Tor. Auch „Sturm“ dringt wiederholt vor. In der 85. Min. schlägt der Halbreite des „Sport- u. Turn-Verein“ das 2. Goal,

bei diesem Ergebnis verbleibt es bis zur Pause. In der zweiten Halbzeit spielt „Sturm“ intensiver. Man sieht es der Mannschaft an, daß sie einen Ausgleich sucht. Ein durch Fischer-Winkler vorgetragener Ball wird vom Nachbauen in ein Tor verwandelt. Der Kampf nimmt nun ein noch schärferes Tempo an. Sturm erprobte Verteidigung macht sämtliche Angriffe des Gegners zu nichts. Sturm ergreift wiederum die Initiative, und es gelingt ihm, das Ausgleichstor zu erringen. Die nun folgenden beliebtseligen Angriffe erledigten die Verteidiger. Herr A. Matczewski pfiff das Spiel mit 2:2 ab.

Trotz des schärfen Tempes spielten beide Mannschaften höchst torfrei und im wahren Sinne eines Gesellschaftsspiels. Das zahlreich erschienene Publikum verfolgte den Kampf mit Genugtuung und ließ es an wahren Sporisinteresse nicht fehlen.

Vereine u. Versammlungen.

Der Amateur-Photographenklub in Lódz veranstaltet am Mittwoch, den 19. Juli, um 8½ Uhr abends, einen Vortragabend. Herr Kürbis wird über „Neues in der Kunstoffraphie“ sprechen.

Aus dem Reiche.

Nomie. Evangelisationsversammlung. Am Mittwoch, den 19. Juli wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethaus abends um 7 Uhr eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Pabianice. Liebesgaben für die hungernden Polgarden: Durch Herrn Lange habe ich von Frau Wulff 1300 M., von Frau Kuban 1000 M., ferner von meinen Konfirmanden 10 255 M. erhalten. Im ganzen sind bisher 468 982 M. hier eingeschlossen. Dafür dankt herzlich Pastor R. Schmidt.

Bziger. Von der evangelischen Gemeinde. Im Monat Mai und Juni wurden in der evangelischen Kirche 23 Knaben und 16 Mädchen getauft, gestorben sind 24 Personen, 6 Männer, 9 Frauen, 2 Knaben und 7 Mädchen. Aufgeboten wurden 45 Paare und getraut 25 Paare.

Von der Webermeister-Innung. Vor einigen Tagen hielten die Webermeister im eignen Lokal, um 6 Uhr nachmittags, unter dem Vorsitz des Oberältesten, Herrn Wilhelm Steinke, im Beisein von 28 Mitgliedern ihre Quartierung ab. Zunächst wurde der Rechenschaftsbericht vorgelegt, welcher von allen Anwesenden gutgeheissen und angenommen wurde, sobald wurden drei Herren als Meister aufgenommen. Ein Ausgelehrter wurde freigesprochen.

Fußballspiel. Trotz des Regenwetters am Sonntag, den 16. Juli, fand auf dem Sportplatz des Bziger Turnvereins das Researchspiel zwischen der dritten (Junioren) Mannschaft des Lodzer Sportvereins „Sturm“ und der Fußballsektion des Bziger Turnvereins statt. Das Spiel endete unentschieden 5:5.

Warschau. Zum Schutze der Demokratie. Die nachstehend angeführten Verbände haben am 17. Juli an alle Mitglieder der Verbände, der staatlichen, städtischen und privaten Angestellten einen Aufruf zum Schutze der Demokratie erlassen: Der Verband der Staatsbeamten; Die Vereinigung der Beamtenangestellten der Polnischen Staatsbeamten; Die Vereinigung der Gerichtsbeamten; Der Eisenbahnerverband der Polnischen Verfassungsvereinigung; Der Verfassungsverband der Polnischen Mittelschulzehrer; Der Verfassungsverband der Bankangestellten; Der Verfassungsverband der Handelsangestellten; Der Verfassungsverband der Eisenbahnerangestellten; Der Verfassungsverband der staatlichen Angestellten; Der Verfassungsverband der Post-Telegraphen- und Telephonbeamten; Der Verfassungsverband der Dienstbeamten; Der Verfassungsverband der Gefängnisangestellten. In dem Aufruf wird mutig-entschlossene Stellungnahme für die Demokratie und rücksichtlose Abwehr der reaktionären Bestrebungen gefordert.

Łublin. Die Stadt Janow eingeschlossen! Am 9. Juli brach vormittags um 11 Uhr in dem Städtchen Janow Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß schon um 5 Uhr nachmittags drei Viertel der Stadt in Flammen standen. Erst um 7 Uhr abends trafen die Feuerwehren aus Tarnopol und Goraj ein, gleichzeitig auch die aus Lublin, das von Janow 70 Km. entfernt ist. Dank der eingetroffenen Hilfe gelang es, einen Teil der brennenden Stadt zu retten.

Die Verluste sind sehr groß. Gerade das Armeenviertel liegt in Asche. 4500 Menschen sind obdachlos. 400 von 600 Häusern sind verbrannt. Bei dem Feuerwerk beteiligten sich räuberisch drei Polizisten, die den Brand ihrer eignen Habe nicht achten und freudig Gut retten lassen. Auch die Gefängnisinsassen hatte man hinausgeschlossen. Auch sie sich an dem Feuerwerk beteiligen, was sie auch taten. Nach der Löschung des Brandes stellten sich die Sträflinge wieder vollzählig den Behörden.

Wilna. Ausschreitungen gegen Juden. „Unser Freynd“ berichtet von einem Leiterfall auf das Städtchen Rabun. Sonnabend, den 8. Juli, tritt unverhofft eine mehrere hundert Köpfe starke Reiterabteilung in das Städtchen ein und erzwang sich unter dem Vorwande, Desertiere und Rekruten zu jagen, Eintritt in die Wohnungen der Juden. Die Reiter umgaben die ganze Stadt mit Maschinengewehren und rasten durch

die Straßen mit geladenen Gewehren. Sie traten alle Männer, 80-jährige Greise nicht ausgeschlossen, unter blutigen Streichen auf dem Hofe der Synagoge zusammen. Es hagelte Peitschen- und Kolbenbeschluß bei dem geringsten Versuch eines Abstandes seitens der Gemeindemitglieder. Die Räuber drangen auch in die Wohnung des bekannten Rabbiners von Grodno „Chajc Chaim“ ein, verprügeln den alten Rabbiner, warfen ihn aus dem Bett, schlugen ihn und schleppen alles Silbergeschirr fort. Auf dem Hofe der Synagoge wurden die dort versammelten mehrere Stunden hindurch geprägt. Alle bei den Juden befindlichen Kolberleute: Männer, Winge und dgl. wurden geraubt. Die jüdischen Laden wurden geplündert. Erst abends verließ die Bande die Stadt, viele Verwundete, Kranke und Blutgeschlagene zurückließen.

Der Wohl und die Polizisten, die sich der jüdischen Bevölkerung annehmen suchten, wurden ebenfalls verprügelt.

Schweß. Eine neue Heilanstalt in Bommellen. In unmittelbarer Nähe des Flüßchens Schwarzwasser im Kreise Schlesien wurde vor einiger Zeit eine Heilquelle entdeckt. Der Bau einer Kuranstalt, die den Namen „Elen Bielko“ erhalten wird, wurde bereits in Angriff genommen. Der Hauptplatz befindet sich in einer malerischen Waldgegend am Ufer des Flusses. Nach dem Gutachten mehrerer Aerzte besitzt die Quelle eine bedeutende Heilkraft.

Sejm.

18. Juli. 328. Sitzung.

Die dritte Lesung des Wahlordnungsentwurfs für Sejm und Senat wird fortgesetzt.

Abg. Bagiński (Wojewodni) ist der Meinung, daß nur bewegliche Reichslisten Bedenken erregen können, aber diese Gefahr sei geringer, als die Tatsache der Verzerrung der Wahlen. Besser seien die unveränderlichen Reichslisten, deshalb unterschreibt er die Verbesserung der P. P. S., obgleich ihm die Zahl von 460 Mandaten zu hoch scheine. Den bisherigen Beschlüssen folge, seien die Kreise in den Grenzgebieten stark verändert, daher sollte der Kompliment-Antrag der „Wojewodni“ über die Zugabe von 16 Mandaten für die Grenzgebiete angenommen werden. Die Rechte schieben gegenwärtig den Antrag vor, den Wahlgegenentwurf der Kommission zu überweisen. Dies sei nichts anderes, als nur die Absicht die Wahlen zu verzögern. Redner spricht sich entschieden gegen die Überweisung an die Kommission aus.

Wojewodschafft Moraczewski erklärt, daß ein Antrag des Abg. Suligowski, den Gesetzeswurf über die Wahlordnung dem Verfassungsausschuss mit 7-tägigem Termin zu überweisen, eingebracht worden sei.

Abg. Rataj widersteht sich entschieden einer Überweisung an die Kommission vor einer Abstimmung in dritter Lesung, da dies die Wahlordnungsmöglichkeit auf unbestimmte Zeit verzögern würde. Die Festsetzung einer 7-tägigen Frist sei eine Fiktion.

Abg. P. Lutoslawski erklärt, seine Fraktion unterstützt den Antrag. Zur Eredigung dieser Angelegenheit und zur Ermöglichung der Abstimmung würden 2 bis 3 Sitzungen der Kommission genügen.

Abg. Grzędzielski weiß nach, daß aus dem 28. Art. der Geschäftsordnung hervorgehe, daß einnehmende Verbesserungen in dritter Lesung unzulässig seien, demnach sei eine weitere Diskussion überflüssig. Als Berichterstatter beantragt Redner alle in dritter Lesung beantragten Verbesserungen auf bloß abzulehnen.

In einem anderen Abstimmung wird der Antrag Suligowskis, den Wahlordnungsentwurf mit 7-tägiger Frist der Kommission zu überweisen, mit 181 gegen 140 Stimmen angenommen.

Der Gesetzeswurf, der sich darauf bezieht die Kontakte über den Verlauf von unbeweglichem Eigentum im Bezirk des Kreisgerichts in Eger (Pommern), die unter Aufsicht gewisser formeller Vorschriften geschlossen wurden, rechtssicher zu gestalten, wird in zweiter und dritter Lesung zusammen mit der Resolution des Abg. Grzędzielski angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird zu veranlassen, daß die anstehenden Kommissionen bei den Landkreisämtern im Posenschen sowie die Landeskommissionen und die Wojewodischen und Pommerschen Wojewoden bei der Erledigung der Anträge, die im 14-tägigen Termin vom Tage der Einholung des Kontrahenten ertheilen möchten.

Wojewodschafft Osiecki schließt die Sitzung, indem er die nächste Sitzung für Dienstag, den 25. Juli, feststellt, sich jedoch eine frühere Einberufung vorbehält, wenn dazu eine Notwendigkeit, z. B. aufsichtlich des Exposés des Ministerpräsidenten, vorliegen sollte.

Ummerkung der Schriftstl. g.: Die volle Bedeutung dieser äußerlich kürzlichen Verlängerung läßt sich erst dann richtig einschätzen, wann man in Erwägung zieht, daß der Staatschef sofort nach der Erledigung des Wahlordnungsgesetzes die Möglichkeit gehabt hätte, den Gesetzgebenden Sejm aufzulösen und die Frage der Kabinettbildung zum Wohle der ganzen Nation und entgegen den Interessen der schwarzen Rote im Sejm in die Hand zu nehmen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Zukommen den Wünschen der französischen Regierung entsprechend am 20. b. M. in Kraft tritt.

Lebte Nachrichten.

Die politische Krise in Deutschland bilden.

Berlin, 18. Juli. (A. W.) Die politische Krise in Deutschland ist beigelegt worden. Am 19. Juli wird der Reichstag das Gesetz über den Schutz der Republik sowie die damit im Zusammenhange stehenden Nebengesetze mit einer Zweidrittelmehrheit annehmen, worauf die Abgeordneten in die Ferien gehen. Der Reichstag wird demnach nicht aufgelöst werden.

Im letzten Augenblick ist eine neue Schwie-

rigkeit innerhalb der bürgerlichen Parteien, wegen der Einbeziehung der bayerischen Volkspartei entstanden, die von der Deutschen Volkspartei unterdrückt und vom Zentrum bekämpft wird.

Die Mörder Mathenans durch Selbstmord gestellt.

Halle, 18. Juli. (A. W.) Die Wolff-Agentur berichtet, daß die zwei Mörder Rathenau gestern abend von der Polizei ausfindig gemacht worden sind. Sie hielten sich im Schlosse Saaleck bei Cösen versteckt. Ehe sie von der Polizei verhaftet werden konnten, verübten sie Selbstmord, indem sie sich auf dem Turme des Schlosses erschossen.

Polnische Börse.

Warschau 18. Juli.

Millionówka	1675
4/5 pres. Pfdr. d. Bodenkreditges.	
f. 100 Rub	212/4
f. 100 Mk	55/4
5 pres. Ob. d. St. Warszaw.	215

W a l u t o n :

Dollars	800-5635-5611
Kanadische Dollars	5650
Frank, Franka	475
Frank, Sterling	24950
Tschechische Kronen	128
Deutsche Mark	12.57/-12.65-13.62/1

S c h e c k s :

Belgien	4361/-485
Berlin	12.60-12.70-12.85
Danzig	12.60-12.65-12.57/1
London	24900-2510-25000
New-York	5600-56-5680
Paris	470-465
Prag	128.50-129.50
Wien	19-19.7

Aktion:	5550
Warsz. Handelsbank	6200
Handel u. Industriebank	3500-3600
Kreditbank	6050
Kijewski & Scholte	480 46600
Warsz. Ges. d. Zuckerfab.	850-865
Firley	1575
Holz-Industrie	7600
Kehlengesellschaft	810-800
Ostrowiezer Werke	4575
Lilpop	2700-2725
Budski	63 0 675 650
Starashewicz	7950
Zyndrow	1425 1475
Borkowski	2150
Gebr. Jankowsky	17.5 1710
Schiffahrtsgesellschaft	1950
Naphtha	

Hauptgeschäftsführung: i. V. Hugo Wiczorek
Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen
unpolitischen textlichen Teil: Hugo Wiczorek
Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag:
Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. B. B.
Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

WEINBRAND WinKrlhausen

Starogard (Pomorze) Gegr. 1846

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warschau, Nowy-Swiat 2, Telefon 176-32.
Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen.

365

L. Hempler: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77

Bromberg, Bahnhofstrasse 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art und Arbeitswagen

ferner als Spezialität:

Kutschwagenkasten — Räder — Arbeitswagenuntergestelle

3021

Zeitungen

dieses Jahres, die Nummern 13, 16, 24, 25, 36, 41, 48, 76, 89, 133, 143 und 144 lauft die Geschäftsstelle der

„Lodzer freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

Ab Sonnabend, den 22. dieses Monats bis Sonntag, den 30. dieses Monats einschließlich täglich abends 9 Uhr in

Müller's Garten, Sienkiewicza-Straße 40

Neu für Lodz.

Neu für Lodz.

Freilicht-Aufführung

von Schiller's

„Räuber“

Schauspiel in 10 Bildern.

Natürliche Walddekorationen, feste Bühnenbauten, 40 Mann Statisterie.

Die Szene wird von zahlreichen Scheinwerfern magisch beschienen.

für die Innengemächer schwarze Reinhardt-Bühne zum 1. Male in Lodz.

Der alte Moor

herr Freudenberg a. G.

Amalie

frau Falkenried vom Stadttheater in Graz.

Karl Moor

herr Starkmann vom Stadttheater Bielitz.

Franz Moor

herr Otilio Mordo.

Hermann

herr Maseri vom Stadttheater in Troppau.

Oberregie:

Attilio Mordo.

Technische Leitung: Arthur Zell.

Bergeblieb

warten Sie auf
einen Auftrag,
da Sie vergessen
haben, in der

Lodzer
Freien Presse
zu inserieren.

„Der Baltische Philatelist“

(Vierteljährliches, reich illustriertes Fachblatt). Nr. 4/5 — 88 Seiten mit vollständig. Lettland-Katalog (16 Seiten) dr. sprachig, Nr. 8 — auf Polnisch-Katalog Königberg in Pr., 9/18. Jahresabonnement Nr. 15.

Briefmarkenhaus und Verlag

GEORG H. JAEGER, Libau—Lettland.

Mitglied F. G. B. Berlin, Händlervereine Wien

Paris, Washington (U. S. A. Inc.)

Bank-Konto: Deutsche Bank 2680

Großer

schwarzer Jagdhund

(langhaarig) ist angelaufen.

Der rechtzeitige Besitzer kann
einfach gegen Rückvergeltung
der Kosten gegen Rückhalt an bei
Karl König, Ruda-Pabianica.

Suche

2-3 Zimmer

und Küche in der Stadt sowie
ausgebaut. Öffneter an die
Geschäftsstelle dieser Blätter

unter „S. p. 2577“ 3222

Sandalen

Hausschuhe u. Leinenchuhe,
billig und gut 3099

„Peterfliege“
vom Peterfliege & Schmölle
Petrikauer Straße 92.

Enthalt zusammenfassend alle für das Ausland wünschlichen Nachrichten und Aufsätze aus Politik und Wirtschaft, die im Laufe der Woche in den täglichen 3 Ausgaben der Weser-Zeitung erscheinen sind.

Eine der ältesten Auslandsausgaben führender deutscher Tageszeitungen. Als Vorkämpfer für die Wiederherstellung deutschen Ansehens im Auslande, als Bindeglied zwischen unseren Volksgruppen in Übersee und der deutschen Heimat in allen Weltteilen verarbeitet. Besondere Berücksichtigung bremischer und nordwestdeutscher Verhältnisse

PROBENUMMERN
berechnet durch den Verlag, Bremen, Huthstrasse 12/14

Bezugspreis einschließlich Porto halbjährlich M. 180.—

Junger deutscher Lehrer
ledig, an höherer Schule mit laufmännischer Hochschulbildung
(Fachberuf Korrespondent) a. o. Rechner, sehr regewandt
wöchentlich aus dem Laufe berufe zu schaffen und sucht Stellung
in größerem Handelshaus oder Fabrikbüro, Filialleiter oder
eine ähnliche seines Kenntnissen entsprechende Stellen. Off.
unter „M. 333“ an die Geschäftsst. d. Blätter.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut, venerische u.

Geschlechtskrankheiten

Polnischowstr. 23

Wochtag von 10-12 u. 5-9.

Diene von 4-5 8-9

Dr. med. Hermann Lubicz

Polnischowstr. 26

Spezialarzt für Haut, Harn- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit: Harn, Sämen, Speichel, Schleim, etc.

für Damen von 4-5 8-9

8100

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Wochtag von 10-12 u. 5-9.

Diene von 4-5 8-9

Krawatschkastr. 7

Dr. med. LANGBARD

Zwiedzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskr.

Sprechst. v. 9-12 u. v. 5-9.

Laboratorium 3227

Magister N. Schah

Lodz, Petrikauer 37

Analysen

medizinische (Harn usw.)

chem.-techn. (Stoffe, Dole usw.)

1. Stad.

Kaufen:

u. zahlreiche teurer: Brillant,

Gold, verschiedene Schmuck,

alte Uhren, Konstantiner

Nr. 7, Milch, Rechte Offi.

1. Stad.

3228